



You have downloaded a document from
RE-BUŚ
repository of the University of Silesia in Katowice

Title: Johannes Buridans Kategorienlehre

Author: Hanna Wojtczak

Citation style: Wojtczak Hanna. (2014). Johannes Buridans Kategorienlehre. "Folia Philosophica" T. 32 (2014), s. 197-211



Uznanie autorstwa - Użycie niekomercyjne - Bez utworów zależnych Polska - Licencja ta zezwala na rozpowszechnianie, przedstawianie i wykonywanie utworu jedynie w celach niekomercyjnych oraz pod warunkiem zachowania go w oryginalnej postaci (nie tworzenia utworów zależnych).



UNIwersYTET ŚLĄSKI
W KATOWICACH



Biblioteka
Uniwersytetu Śląskiego



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego

Hanna Wojtczak

Johannes Buridans Kategorienlehre

Schlüsselwörter: Johannes Buridan, Kategorien, „ontologisches Viereck“, Terminus, Prädikat, essentielle Aussage, denominative Aussage, Prädikabilien

Johannes Buridan war im Pariser Umkreis wahrscheinlich der Initiator einer neuen Interpretation der *Kategorien* des Aristoteles. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern leitete er keine direkte Diskussion über den Gegenstand der *Kategorien* ein, weil er als selbstverständlich voraussetzte, dass diesen Gegenstand die signifikativen Termini bilden, die in der Funktion des Subjekts und des Prädikats auftreten. Er lehnte aber den Standpunkt ab, dass dingliche Realitäten diesen Gegenstand bilden, die außerhalb der Seele existieren und durch signifikative Termini bezeichnet oder ersetzt werden¹. Deswegen betrachtete er die in den *Kategorien* behandelten Fragen als Probleme aus dem Bereich der Logik. Er verfuhr auf diese Weise, wenn der Text des Aristoteles eindeutig die semantischen Eigenschaften der Ausdrücke betraf, wie zum Beispiel in Bezug auf die zwei ersten Eigenschaften der Substanz: *hoc aliquid significare* oder *univoce praedicari*². Er blieb bei der terministischen Deutung auch dann,

¹ Cf. J. Buridanus: *Quaestiones in Praedicamenta*. Ed. J. Schneider, München 1983 [= Burid. *Praed.*], S. 45, V. 79—82: „de terminis praedicabilibus et subicibilibus est ista scientia, quomodo subiciantur et quomodo praedicentur, et non quae sint res, quas significant vel pro quibus supponunt; hoc enim pertinet ad philosophum primum“.

² Cf. Burid. *Praed.*, S. 38, V. 75—78: „de alia proprietate, quae erat »hoc aliquid significare«. Et manifestum est [...] quod ipsa non debet exponi de substan-

wenn eine ontologische Auslegung möglich war, wie zum Beispiel im Fall der sechsten Eigenschaft der Substanz, die die Aufnahmefähigkeit von Gegensätzen betraf (*esse susceptibile contrariorum*)³.

Das „ontologische Viereck“

Beachtenswert ist Buridans Interpretation des sogenannten „ontologischen Vierecks“, d.h. der aristotelischen Einteilung des Seienden (*eorum quae sunt*) in primäre und sekundäre Substanzen und individuelle wie allgemeine Akzidenzien. Diese vierfache Klassifizierung führte Aristoteles aufgrund von zwei Relationen durch: „in einem Subjekt sein“ (*in subiecto esse*) und „von einem Subjekt gesagt sein“ (*de subiecto dicitur*)⁴.

tiis per se existentibus extra animam, quia non significant, sed significatur per terminos de praedicamento substantiae“; cf. auch ibidem, S. 37, V. 35—37: „Univoce praedicari [...] debet exponi de substantia pro terminis de praedicamento substantiae, non pro rebus significatis per eos, quia istae non praedicantur“.

³ Cf. Burid. *Praed.*, S. 45, V. 77—85: „Et sic videtur mihi, quod haec proprietas est intelligenda de substantia, prout supponit pro terminis substantialibus [...] Tamen sine dubio verba Aristotelis valde sonant prima facie, quod haec proprietas assignetur de substantia, prout supponit pro substantiis per se subsistentibus, quas termini substantiales significant. Sed tamen glossando eam de terminis [...]“.

⁴ Diese Einteilung wurde zur Quelle vieler Unklarheiten und sorgte für viele Fragen. Das bezieht sich in erster Linie auf das Verständnis von *de subiecto dicitur*, *in subiecto esse* — bezeichnen sie ontische Relationen oder Relationen des Aussagens? Umstritten ist ebenso das Verständnis des Ausdrucks *quae sunt*. Das waren unter anderem Fragen, wodurch sich diese zwei Relationen voneinander unterscheiden; beziehen sie sich auf die Dinge — d.h. haben sie realen Charakter; oder: bezeichnen sie mögliche Aussageformen, d.h. unterscheiden sie sich voneinander nur durch die Sprache; oder: sind das zwei logische Relationen, die sich durch ihre Seinsstruktur unterscheiden; oder: drückt die eine die logische Aussageweise und die andere die ontologische Relation der Zugehörigkeit aus? Cf. P. Schultess: *Sein, Signification und Erkenntnis bei Wilhelm von Ockham*. Berlin 1992, S. 44—54. Für Boethius ist diese Einteilung die sog. kleine Einteilung der Dinge (*parvissima divisio rerum*) im Gegensatz zu der großen Einteilung (*maxima divisio*), d.h. der Einteilung in zehn Kategorien. Cf. Boethius: *In Categorias Aristotelis* [= Boeth. *In Cat.*], Col. 169 D. Die Relation *in subiecto* versteht er als eine ontologische Relation zwischen der Substanz und den Akzidenzien, und die zweite Relation, die er als *de subiecto praedicari* bezeichnet, versteht er als die Aussage über das Wesen, d.h. *in quid praedicatio*. Cf. Boeth. *In Cat.*, Col. 170D: „Omne namque accidens in subiecto est, ut color in corpore, scientia in anima“; cf. ibidem,

Aus dem logischen Charakter des behandelten Traktats ergibt sich nach Buridan, dass der Ausdruck *eorum quae sunt*, der die Grundlage der aristotelischen Einteilung bildet, nicht ontologisch, sondern als Sammlung aller signifikativen Termini zu verstehen ist, die Aussagen machen können über ein „etwas“ oder von denen etwas gesagt werden kann (*praedicabiles et subicibiles*)⁵. Auch den von Aristoteles gesetzten klassifikatorischen Kriterien, d.h. *in subiecto esse, de subiecto dicitur*, verleiht Buridan logische Bedeutung. Den Ausdruck *de subiecto dicitur* interpretiert er als eine essentielle Aussage (*praedicatio essentialis*), die auch *praedicatio quidditativa* genannt wird. Sie kommt vor, wenn der Terminus mit dem größeren Umfang die ihm — dem Umfang nach — untergeordneten Termini (*inferiora*) aussagt⁶, d.h. dass die Aussage dasselbe Wesen (*essentia*) wie das Subjekt bezeichnet und nichts Akzidentielles und Äußeres konnotiert außer dem, was das Subjekt des Aussagesatzes anzeigt. Wenn wir zum Beispiel sagen, dass „der Mensch ein Tier ist“ (*homo est animal*), hat der Terminus „Tier“ einen größeren Bedeutungsumfang als der Terminus „Mensch“ und macht vom Menschen eine *quidditative* Aussage (*in quid*), ohne etwas hinzuzufügen, was der Terminus „Mensch“ nicht signifizieren würde⁷.

175D: „Patefacto igitur quid sit »esse in subiecto«, nunc quid sit praedicari de subiecto declarat. Duobus enim modis praedicationes fiunt, uno secundum accidens, alio de subiecto: de nomine namque praedicatur album, dicitur enim »homo albus«, rursus de eodem homine praedicatur animal, dicitur enim »homo animal«. Sed illa prior praedicatio, quae est »homo albus est«, secundum accidens est [...] sed non in eo quod »quid sit«. Petrus Hispanus behauptet dagegen, dass *de subiecto dici de inferiore* bedeutet, wobei *inferior* als das, was untergeordnet ist — so wie die Gattung der Art — verstanden werden soll. Die zweite Relation legt er ähnlich wie Boetius aus. Cf. Peter of Spain (Petrus Hispanus Portugalensis): *Tractatus called afterwards Summulae logicales*. Ed. L.M. de Rijk. Assen 1972, Trakt. III, 3, S. 28: „»Dici de subiecto«, ut hic sumitur, est dici de inferiori, ut animal de homine, et homo de Sorte, et color de albedine; sed »esse in subiecto« sumitur secundum quod accidens est in subiecto“. Auch die Interpretation des Thomas von Aquin hat den ontologischen Charakter — *de subiecto dici* bedeutet seiner Meinung nach „essentiell aussagen“ (*essentialiter praedicari*) und in *subiecto dici* bedeutet die Aussage des Akzidenz vom Subjekt *accidens de subiecto praedicatur*, wobei „Subjekt“ dasjenige ist, worin etwas steckt (*cui inhaeret aliquid*). Cf. Thomas de Aquino: *Expositio Peryermeneias*, Buch 1, L. 5, N. 9.

⁵ Cf. J. Buridanus: *Summulae in Praedicamenta*. Ed. E.P. Bos. Nijmegen 1994, S. 14–15, V. 9–13: „quod totum exponatur de terminis significativis, quia de hiis intendit Aristoteles in libro *Praedicamentorum* [...] Ideo per »ea quae sunt« non intelligimus hic nisi terminos significativos praedicabiles et subicibiles“.

⁶ Cf. ibidem, S. 15, V. 12–14: „et per »dici de subiecto« intelligimus praedicari quidditative de termino inferiori“.

⁷ Cf. J. Burydan: *Komentarz do „Isagogi“ Porfiriusza*. Ed. R. Tatarzyński. „Przegląd Tomistyczny“ 1986, T. 2, S. 169: „Ista praedicatio est essentialis, si

Wenn Buridan die Relation *in subiecto esse* interpretiert, bemerkt er, dass man die Relation „sein in“ (*inesse*) ontologisch auslegen kann als reale Inhärenz (*realis inhaerentia*), zum Beispiel so, wie die substantielle Form in der Materie ist, oder wie ein Teil in der Ganzheit ist, oder wie ein Akzidens in der Substanz ist⁸. Diese Relation *in subiecto esse* kann man aber auch verstehen als Relation zwischen den Aussagen (d.h. zwischen Subjekt und Prädikat)⁹. Nach dieser Auslegung steht die Eigenschaft „sein im Subjekt“ (*esse in subiecto*) dem nicht zu, was sich „außerhalb der Seele“ (*extra animam*) befindet, sondern das „im Subjekt sein“ (*esse in subiecto*) ist eine Eigenschaft der konnotativen Termini, die an den denominativen, also benennenden Aussagen (*praedicatio denominativa*) beteiligt sind¹⁰. Mit solchen Aussagen haben wir zu tun, wenn das Prädikat etwas konnotiert, was zum Wesen des Subjekts nicht gehört (nicht nötiger Inhalt, Akzidenz), d.h. wenn die Aussage über das hinausgeht, was das Subjekt anzeigt. Ein Beispiel dafür ist die Aussage über einen Menschen, dass er weiß oder reich ist (*homo est albus, homo est dives*),

subiectum et praedicatum significant eandem essentiam et quod unum eorum non connotet aliquod accidentale vel extraneum ultra significationem alterius“. Siehe auch: Burid. *Praed.*, S. 9, V. 37–39: „Dicitur autem essentialis praedicatio [...], quando praedicatum nihil connotat accidentales vel alienum circa illud, quod subiectum significat [...] ut haec est essentialis: »Homo est animal«, quia, licet »animal« plura significat quam »homo«, tamen nihil ultra connotat per modum adiacentis homini“.

⁸ Cf. Burid. *Praed.*, S. 31, V. 34–37: „Et cum hoc, si ista proprietas daretur de huiusmodi substantiis, distinguendo eas ab accidentibus, tunc oportet accipere »esse in subiecto« per realem inhaerentiam, sicut forma inhaeret materiae vel albedo parieti“. Siehe auch J. Buridanus: *Summulae...*, S. 28, V. 17–20: „Et sic patet quod argumentum primum de forma substantiali quae est in materia ut de anima quae est in corpore et de pede animalis qui est in toto animali, non arguit de tali substantia, nec de tali esse in subiecto“.

⁹ Auf diese Möglichkeit, *inesse* zu verstehen, lenkte schon Ockham seine Aufmerksamkeit, der behauptete, dass zwischen *inhaerere realiter* oder auch *esse in aliquo realiter et subiective* oder *accidens inest subiecto et forma materiae* und dem logischen Verständnis dieser Relation als ontologisch neutralem *praedicari* oder auch *inesse secundum praedicationem* zu unterscheiden wäre. Cf. Guillelmi de Ockham: *Scriptum in Librum Primum Sententiarum Ordinatio*. In: *Distinctiones II–III*. Ed. S. Brown, G. Gál. New York 1970 (*Opera Theologica* Bd. 2) [= Ockham, OT II], S. 198, 201; OT I, S. 137.

¹⁰ Cf. Burid. *Praed.*, S. 32, V. 53–56: „per »esse in subiecto« non intendebat realem inhaerentem [...] Ideo [...] per »esse in subiecto« intelligamus praedicationem denominativam“. Siehe: ibidem, S. 31, V. 40–42; auch J. Buridanus: *Summulae...*, S. 15, V. 14–15: „et per »esse in subiecto« intelligimus praedicari denominative de subiecto et non quidditative“. Mehr zum Thema, wie Buridan die Eigenschaften *esse in subiecto* versteht, in: Burid. *Praed.*, S. 30–35.

weil die Termini „der Weiße“ oder „der Reiche“ für den Menschen stehen und gleichzeitig das Weiße oder der Reichtum etwas konnotieren, was dem Menschen zukommt¹¹ ohne Veränderung des „Mensch seins“ eines Menschen. Es folgt daraus, dass denominative Aussagen (*esse in subiecto*) nur den akzidentiellen Termini und nicht den substantiellen Termini zustehen.

Buridan begreift als klassifikatorisches Kriterium der signifizierenden Termini (*ea quae sunt*) die Kombination der zwei obigen Arten des Aussagens (denominativ und essentiell) und interpretiert die von Aristoteles dargestellten vier Einteilungselemente als Klassen von Termini:

1. nicht essentielle und nicht denominative Aussagen — das sind Einzeltermini aus der Kategorie der Substanz, die nur ein einziges, bestimmtes Designat bezeichnen — „Sokrates“, „Plato“, „dieser Mensch“, „dieses Pferd“¹²;
2. essentielle, aber nicht denominative Aussagen — zu ihnen gehören allgemeine Termini aus der Kategorie der Substanz wie „Mensch“, „Tier“¹³;
3. nicht essentielle, sondern denominative Aussagen — d.h. akzidentielle Einzeltermini (*inferiora* der akzidentiellen Kategorien) — „das Weiße“, „das Laufende“¹⁴;
4. sowohl essentielle als auch denominative Aussagen — das sind allgemeine akzidentielle Termini wie: „Weißes“, „Farbiges“ (*album, coloratum*) oder auch „das Weiße“, „die Farbe“ (*albedo, color*)¹⁵. Das sind also Termini, die in Hinsicht der Termini der ersten Substanz denominative Aussagen treffen (*in subiecto esse*), sie können aber auch essentiell (*de subiecto dicitur*) ihnen unterordnete Termini mit kleinerem Umfang (*de suis inferioribus*) aussagen. Ein Beispiel dafür kann hier der denominative Terminus *co-*

¹¹ Cf. Burid. *Praed.*, S. 9, V. 39—41: „Sed dicitur denominativa, quando praedicatum addit aliquam connotationem extraneam circa subiecti significationem“.

¹² Cf. Buridanus: *Summulae...*, S. 15, V. 29—31: „alia neque de subiecto dicuntur neque in subiecto sunt, scilicet singularia de praedicamento substantiae, ut isti termini »Socrates«, »Plato«, »hic homo«, »hic equus«“.

¹³ Cf. ibidem, S. 15, V. 23—30: „Ergo quaedam dicuntur de subiecto et in subiecto nullo sunt, scilicet termini communes de praedicamento substantiae, ut »homo« vel »animal«“.

¹⁴ Cf. ibidem, V. 28—29: „alia sunt in subiecto et de nullo subiecto dicuntur, scilicet individua de praedicamentis accidentium, ut »hoc album«, »hoc currens«“.

¹⁵ Cf. ibidem, V. 24—27: „alia in subiecto sunt et de subiecto dicuntur, ut termini communes de praedicamentis accidentium, ut »album« vel »coloratum«, aut etiam »albedo«, vel »color«, quae non secundum se denominant substantias, sed secundum sua concreta“.

loratum sein, der in dem Satz *album est coloratum* in der essentiellen Aussage (*in quid*) vorkommt¹⁶.

Was sind Kategorien?

Aufgrund der obigen Einteilung und der Unterscheidung zwischen essentiellen und denominativen Aussagen analysierte Buridan die *Kategorien* des Aristoteles, indem er sich vor allem auf folgende Fragen konzentrierte:

1. Was bedeutet der Terminus „Kategorie“?
2. Was bestimmt das Unterscheidungskriterium der einzelnen Kategorien?
3. Wie bestimmt man das Kriterium der Zugehörigkeit einzelner Termini zu einer Kategorie? Kann ein Terminus zu mehreren Kategorien gehören?

Buridan beschäftigte sich auch mit dem schon früher behandelten Problem der Kategorienanzahl, das er zur Frage nach ihrer „Allein-genügsamkeit“ (*sufficiencia*) umgestaltete. Vor allem aber, um die Kategorienlehre Buridans zu verstehen, sind die ersten drei Fragen von Bedeutung.

Der Terminus „Kategorie“ hat seiner Meinung nach zwei Bedeutungen: Er kann erstens als die allgemeinste Art (*genus generalissimum*) verstanden werden oder zweitens als Klasse von Prädikabilien (*praedicabilia*), die mit Hilfe des umfangreichsten Prädikatinhalts charakterisiert werden können. Das umfangreichste Prädikat ist dasjenige, das in einer bestimmten Klasse die Rolle der allgemeinsten

¹⁶ Die von Buridan angeführten Beispiele beziehen sich auf die Termini aus der Kategorie Qualität, was suggerieren könnte, dass er den Standpunkt Ockhams übernimmt, der nur zwei unabhängige Kategorien anerkannte — Substanz und Qualität — und voraussetzte, dass nur in ihnen die Einteilung nach Arten und Gattungen möglich ist. Die Klassifikation der zu ihnen gehörigen Termini beginnt mit dem Begriff des größten Umfangs und endet mit dem Einzeldesignat. Da Buridan an keiner Stelle direkt festgestellt hat, dass die Möglichkeit der essentiellen Aussage im Rahmen der übrigen Klassen der akzidentiellen Termini abzulehnen ist, ist zu vermuten, dass er im Gegensatz zu Ockham angenommen hat, dass Aussagen der allgemeineren Arten (Termini mit größerem Umfang) von den ihnen untergeordneten Termini (*inferiora*) auch in den akzidentiellen Kategorien möglich sind, wie in dem oben angeführten Beispiel: *album est coloratum*.

Art in Bezug auf die übrigen und untereinander geordneten Termini einnimmt¹⁷.

Buridan knüpft mit dieser Definition an die Pariser Verständnistradition der Kategorien (z.B. Thomas von Aquin, Aegidius Romanus) an: Sie sind Prädikabilien, denen unterschiedliche Aussageweisen zu entnehmen sind. Es fehlt hier aber die für diese Tradition charakteristische Überzeugung, dass die *modi praedicandi* direkt den *modi essendi*¹⁸ entsprechen, was Ockham schon früher entschieden abgelehnt hatte. Deswegen kann seiner Meinung nach die Vielfalt und somit auch die Zahl der Kategorien aufgrund der Vielzahl der Dinge (*ex parte rerum*) nicht realistisch geklärt werden. Die Kategorien können für verschiedene Dinge stehen (*supponere*), was die Tatsache beweist, dass von ein und demselben Sokrates auszusagen ist, dass er Mensch ist, dass er weiß ist, dass er Vater ist oder dass er etwas ausführt¹⁹. Auch Wörter (*voces*) sind nach Buridan keine ausschließliche Quelle der Vielzahl und Vielfalt von Kategorien. Deswegen behauptet er ähnlich wie Ockham, dass Wörter nur arbiträre Zeichen sind (*nomina sunt ad placitum*), auf die man sich für bestimmte Begriffe geeinigt hat. Die Reduktion der Unterschiede zwischen den Kategorien als Unterschiede auf verbaler Ebene würde dazu führen, dass die Kategorienlehre ihre Universalität verliert, weil sie von der Sprachlichkeit der einzelnen Nationen abhängig würde. Die Folge einer solchen Reduktion wäre auf Grund der lexi-

¹⁷ Cf. Burid. *Praed.*, S. 17, V. 84–86: „dupliciter accipitur hoc nomen »praedicamentum«, uno modo pro genere generalissimo, alio modo pro totali congregatione omnium praedicabilium contentorum sub illo generalissimo una cum ipso“.

¹⁸ Cf. Thomas de Aquino: *In Phys.* III, L. 5, N. 15: „Modi autem essendi proportionales sunt modis praedicandi“. Bis 1300 haben fast alle Kommentatoren diese Überzeugung geteilt (mit Ausnahme von Petrus Olivi). Cf. R. Schönberger: *Relation als Vergleich. Die Relationstheorie des Johannes Buridan im Kontext seines Denkens und der Scholastik*. Leiden—New York—Köln 1990, S. 365 (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. 18).

¹⁹ Cf. Burid. *Praed.*, S. 17, V. 89–92: „non potest sumi horum praedicamentorum distinctio ex parte rerum, pro quibus termini praedicabiles supponunt, quia [...] eadem caliditas est actio et passio et quantitas et qualitas et ad aliquid; et idem Sortes est homo et albus et tricubitus et pater et agens etc.“. Siehe auch: J. Buridanus: *In Metaphysicam*. Parisiis 1518 (Frankfurt 1964) (= Burid. *In Metaph.*) IV, f. 13^{ra–rb}: „eadem res valde diversis conceptibus concipitur aut propter diversas proprietates in ea inventas, aut propter diversa connotata extrinseca sive sibi inhaerentia. Propter hoc enim eadem res significatur bene nominibus decem praedicamentorum. Et sic apparet quod adhuc conceptus habent distinctionem originalem ex parte rerum significatarum, non tamen semper ex parte rerum quas significant sive po quibus supponunt, immo saepius ex parte connotatorum“. Zit. nach: R. Schönberger: *Relation...*, S. 363–364.

kalischen Erweiterung der Wörter die Multiplikation der Kategorien. Nach dem streng nominalistischen Verständnis der Kategorien wären ihre Anzahl und ihre Namen willkürlich. Das aber weist Buridan ab, ohne sich selber auf eine bestimmte Anzahl festzulegen²⁰.

Nachdem Buridan Realismus und Nominalismus (exakt verstanden) abgelehnt hatte, blieb ihm nur eine mittlere Lösung übrig: Die Quelle der Kategorien sind die Verstehensmöglichkeiten (*diversae intentiones*), die zur Folge haben, dass unterschiedliche Termini entweder unterschiedliche Konnotationen besitzen oder nichtkonnotative Termini sind. Aus unterschiedlichen Konnotationen der Termini erfolgen unterschiedliche Aussageweisen der ersten Substanz, und diese sind die Quelle der Unterschiedlichkeit von Kategorien²¹.

Zur Kategorie der Substanz gehören nach Buridan jene nichtkonnotativen Termini, welche die erste Substanz bezeichnen, die ein „etwas“ ist: Mensch, Hund, Baum. Diese Termini bezeichnen essentiell ein „etwas“. Sooft wir fragen „was ist das?“ (*quid est*), setzten wir voraus, dass das, wonach wir fragen oder worauf wir hinweisen, tatsächlich etwas ist (*aliquid*)²². Zu den übrigen Kategorien, den sogenannten akzidentiellen Kategorien, gehören konnotative Termini, die die erste Substanz wegen eines „etwas“ bezeichnen, das „nicht zu ihrer Natur gehört“ und infolgedessen diese Substanz denominativ beschreiben. Zum Beispiel vermitteln Termini aus der Kategorie der Qualität (*qualitas*) und aus der Kategorie der Quantität (*quantitas*)

²⁰ Cf. Burid. *Praed.*, S. 17—18, V. 92—95: „Nec potest eorum distinctio sumi simpliciter ex parte vocum, quia non oportet propter diversa idiomata mutare numerum, quem communiter ponunt philosophi. Et voces etiam imponuntur ad significandum ad placitum. Ideo plurificarentur praedicamenta ad placitum nostrum, quod est inconveniens“.

²¹ Cf. Burid. *Praed.*, S. 18, V. 96—101: „Sed sumuntur ex diversis intentionibus, secundum quas termini sunt diversimode connotativi vel etiam non connotativi. Ex quibus diversis connotationibus proveniunt diversi modi praedicandi terminorum de primis substantiis; et ita directe et immediate distinguuntur penes diversos modos praedicandi de primis substantiis“. Siehe auch: ibidem, S. 19, V. 129—130: „Et sunt isti modi significandi secundum diversas significationes et connotationes terminorum in respectu primarum substantiarum“. Ibidem, S. 56, V. 63—64: „per diversos modos praedicandi de substantiis debent distingui praedicamenta“.

²² Cf. Burid. *Praed.*, S. 18, V. 101—111: „Si enim praedicentur in quid sive essentialiter de ipsis, tunc tales termini sunt de praedicamento substantiae [...] Cum enim quaerimus, quid est Sortes aut Brunellus, aut quid est hoc, demonstrato lapide vel ligno aliquo, supponimus quod ipsum est aliquid, et quaerimus specificationem per terminos substantiae subiectos [...] etiam praedicamenta possumus distinguere secundum diversos modos generales significandi, circa primam substantiam, ut quia quaedam significant de prima substantia, quod ipsa est aliquid, ut quia est homo vel animal vel lapis“.

Beschreibungen, wenn wir fragen „*qualis est Sortes*“ oder „*quantus est Sortes*“. Wir setzen mit der Fragestellung schon voraus, dass Sokrates ein „irgendwelcher“ (*aliqualis*) ist, etwa ein Weißer oder ein Großer. Solche Eigenschaften eines „etwas“ bezeichnen die qualitativen oder quantitativen Termini²³.

Ähnlich sieht das mit den übrigen Kategorien aus. Den Termini aus der Kategorie *ad aliquid* kommen Aussagen zu, „wie das eine zu dem anderen steht“ (*in quo modo se habet hoc an illud*), weil sie die erste Substanz wegen ihres Bezugs auf etwas anderes bezeichnen, zum Beispiel: sie ist gleich, er ist ähnlich, er ist jemandes Vater oder jemandes Sklave²⁴. Die Termini, die von der ersten Substanz *in quando* oder *in ubi* Aussagen machen, bezeichnen, wo und wann ein Ding ist, war oder sein wird, z.B. zu Hause, seit einer Stunde²⁵.

Allen oben genannten Kategorien entsprechen Interrogativpronomen, aus denen oft die Namen der Kategorien abgeleitet sind. Die übrigen Kategorien, auch wenn es in der lateinischen Sprache keine entsprechenden Interrogativpronomen gibt, können nach dem Prinzip *nomina sunt ad placitum* zu Recht eingeführt werden²⁶. Deren Unterscheidung kann auf das Kriterium der ihnen zustehenden Bezeichnungsart zurückgeführt werden: dass ein Ding agiert (*actio*) oder etwas erfährt (*passio*), dass es Sitz (*situs*) hat oder in bestimmter Weise gekleidet ist (*habituatum*)²⁷.

²³ Cf. Burid. *Praed.*, S. 18, V. 102—114: „si vero praedicantur denominative in quale, tunc sunt de praedicamento qualitatis; et si in quantum, sunt de praedicamento quantitatis [...]. Et etiam cum quaerimus, quantus vel qualis est Sortes, supponimus quod est aliquantus vel aliqualis, et quaerimus specificationem per terminos speciales subiectos istis terminis »quantum« vel »quale«.“

²⁴ Cf. Burid. *Praed.*, S. 18—19, V. 104—124: „si in quo modo se habet hoc ad illud, sunt de praedicamento »ad aliquid« [...] alia significant ipsam [scil. primam substantiam — H.W.] se aliter habere quodammodo ad aliam, ut quia est sibi similis vel aequalis, aut pater aut servus“.

²⁵ Cf. Burid. *Praed.*, S. 18—19, V. 105—126: „si in quando, de praedicamento »quando«; si in ubi, de praedicamento »ubi« [...] alia significant, ubi res est, vel quando, ut quia est in domo vel fuit anno praeterito aut erit“.

²⁶ Cf. Burid. *Praed.*, S. 18, V. 106—116: „Verum tamen est, quod de agere et pati, de situ et habitu non habemus sic propria quaesitiva imposita ad significandum, sicut habemus de praedictis praedicamentis; sed possunt imponi, cum nomina significant ad placitum [...]. Et sic posset imponi quaesitivum supponens Sortem agere vel pati, et quaerens specificationem per terminos subiectos istis terminis »agere« vel »pati« et sic de aliis“.

²⁷ Cf. Burid. *Praed.*, S. 18—19, V. 119—129: „Et quia, sicut dictum est, non habemus de omnibus quaesitiva communia toti generi, ideo etiam praedicamenta possumus distinguere secundum diversos modos generales significandi circa primam substantiam [...] alia significant eam agere aut pati, ut quia secatur aut secatur; alia significant eam esse aliquantiter positam seu situatam aut secundum partes eius aut

Neben dem oben angeführten Unterscheidungskriterium der Kategorien, die nur in Bezug auf konkrete Termini anzuwenden ist, die direkt Aussagen machen über die erste Substanz, hat Buridan am Beispiel der Kategorien „Quantität“ und „Qualität“ auch die Bedingungen der Zugehörigkeit zu einzelnen Kategorieklassen bestimmt. Es geht um diejenigen Termini, die weder auf die obigen Fragen antworten, die sich auf die erste Substanz beziehen, noch diese direkt bezeichnen, wie zum Beispiel die Termini „Menschlichkeit“ (*humanitas*) oder „Rede“ (*oratio*) und anderes.

Nach Buridan gehören Termini auf zwei Weisen zu den Kategorien: entweder direkt, d.h. *per se* d.h. *proprie*, oder nicht direkt, also *per accidens*, d.h. *improprie*²⁸.

Auf eigentliche Weise (*per se*) gehören zu den Kategorien:

1. konkrete Termini, die über die erste Substanz direkte (*proprie*) Aussagen machen: wie sie ist, wie groß sie ist, wo sie ist... usw. Das sind zum Beispiel die Termini *album*, *nigrum*, die zur Kategorie der Qualität gehören; *duo*, *tria*, *bicubitum*, die zur Kategorie der Quantität gehören²⁹;
2. Abstraktionen der oben genannten konkreten Termini: *albedo*, *nigredo*, *dualitas*, *ternarius*, *binarius*, *paternitas*. Dazu gehören auch die Abstraktionen dieser Abstraktionen: *color*, *coloreitas*, *albedinitas*; *bicubicitas*, *tricubicitas*³⁰;
3. konkrete Termini, die von konkreten Termini essentielle Aussagen machen, die direkt zur ersten Substanz gehören. Zum Beispiel der Terminus *magnum*, der essentiell ein *tricubitum* bezeichnet und damit über die erste Substanz das *in quantum* aussagt. Gleiches gilt für Termini wie *multum*, *quantum*, *aliquantus*³¹;
4. abstrakte Termini jener Termini, die auf die dritte Weise zu einer Kategorie gehören: *magnitudo*, *multitudo*, genauso auch *longitudo*, *linea*, *latitudo*³².

inter aliqua alia; et alia significant eam esse aliquantiter habituatam, ut quia vestita est vel armata“.

²⁸ Cf. Burid. *Praed.*, S. 56, V. 60—61: „termini dupliciter pertinere dicuntur ad aliquid praedicamentum, uno modo per se et proprie, alio modo per accidens et improprie“. Da Buridan dieses Problem in der Quaestio behandelt, die sich auf die Kategorie der Quantität bezieht, führt er alle Beispiele auf diese Kategorie der Quantität und auf die Kategorie der Qualität zurück. Sowohl die Formulierung *ad aliquid praedicamentum* als auch Buridans Betrachtungen, die die übrigen Kategorien betreffen, erlauben, diese Einteilung auch auf andere Kategorien zu erweitern.

²⁹ Cf. Burid. *Praed.*, S. 56—57, V. 64—75.

³⁰ Ibidem, S. 57, V. 76—89.

³¹ Ibidem, S. 57—58, V. 90—99.

³² Ibidem, S. 60, V. 144—150.

Die nicht direkte Zugehörigkeit (*per accidens*) zu einer Kategorie ist auf zwei Weisen möglich:

1. Wenn sich in der Definition (*in ratione*) des Terminus ein Begriff findet, der *per se* zu einer Kategorie gehört. Zur Kategorie der Quantität gehören zum Beispiel *per accidens* eigentümliche Eigenschaften (*propriae passionnes*) der Zahl, der Größe oder der Menge, das sind Termini wie „gleich“, „ungleich“ (*aequale, inaequale*), „doppelt“ (*duplum*), „paarig“ (*par*), „vollendet“ (*finitum*) einschließlich ihrer Abstraktionen³³.
2. Die andere, weniger eigentliche Weise, wie die Termini zu einer Kategorie gehören (*per accidens*), entsteht nach Buridan aus der Tatsache, dass wir nach ihnen mit der Frage derjenigen Kategorie fragen, zu der sie *per accidens* gehören. Zum Beispiel mit der Frage „wieviel ist?“, „wie groß ist?“, „wie lang ist?“ fragen wir unter anderem nach der Bewegung (*motus*), der Rede (*oratio*), oder dem Weißen (*album*), in gleicher Weise auch nach Sokrates. Diese Termini gehören deswegen *per accidens* zur Kategorie der Quantität³⁴.

Ein Terminus, der zu einer Kategorie *per se* gehört, kann also gleichzeitig zu einer anderen Kategorie *per accidens* gehören. Die Umfänge der einzelnen Kategorien können sich demnach überschneiden.

Die Anzahl der Kategorien

Eines der grundlegenden Probleme der Lehre von den Kategorien ist deren Anzahl. Obwohl Buridan das Kriterium ihrer Unterscheidung darstellte, betrachtete er ihre Einteilung nicht als eine voll-

³³ Diese Termini gehören *per accidens* zu einer Kategorie wegen ihrer „materiellen Bezeichnung“ (*per modum significationis materialis*). Wegen ihrer formalen Bezeichnung (*significatio formalis*) gehören dieselben Termini *per se* zu anderen Kategorien, zum Beispiel der Terminus *duplum*: der gehört *per se* zur Kategorie *ad aliquid*, *per accidens* aber gehört zur Kategorie der Quantität. Ein anderes Beispiel bildet der Terminus „Ort“ (*locus*): *per accidens* gehört er zur Kategorie der *ad aliquid*, weil er in seiner Definition wegen der materiellen Bezeichnung den Terminus „Fläche“ (*superficies*) einschließt, *per se* aber gehört er zur Kategorie der Quantität. Derselbe Terminus *locus* konnotiert neben quantitativen Aspekten (*ultra rationem quanti*) die Verbindung mit dem, was platziert ist (*continentia locati*) und aus diesem Grund gehört er zur Kategorie *ad aliquid*. Cf. *ibidem*, S. 60, V. 154–168.

³⁴ *Ibidem*, S. 60–61, V. 169–175.

ständige Einteilung (*divisio sufficiens*), die rational eine Kategorienanzahl begründen würde. Der Begriff *divisio sufficiens* ist in diesem Fall als ein *terminus technicus* der scholastischen Methode³⁵ zu verstehen: Eine vollständige Einteilung ist eine solche, deren Elemente weder ergänzt noch reduziert werden können und eine rationale Einteilung ist eine solche, die begründet und analysiert werden kann³⁶.

Thomas von Aquin versuchte (als einer der ersten Philosophen), die einzelnen Kategorien zu deduzieren und somit auch ihre Anzahl zu begründen, indem er als Ausgangspunkt der Deduktion den Begriff des Seins angenommen hat. Ockham vertrat eine andere Auffassung als Thomas und beschränkte sich auf die Feststellung, dass die Begründung ihrer Vollständigkeit und ihrer Anzahl eine „schwierige“³⁷ Aufgabe sei.

Noch radikaler ist die Meinung Buridans zu diesem Thema, der behauptet, dass eine vollständige Einteilung (*divisio sufficiens*) auf Grund eines Oberbegriffs (*secundum aliquam unam communem rationem*) vorgenommen werden muss, der in untergeordnete Gattungen (*ratio communis in ratione speciales*) aufgeteilt wird, zum Bei-

³⁵ Cf. R. Jehl: *Melancholie und Acedia. Ein Beitrag zu Anthropologie und Ethik Bonaventuras*. Paderborn 1984, S. 196.

³⁶ Sufficiens bedeutet in diesem Kontext nicht ‚zureichend‘. Darum schlägt Schönberger für den Begriff *sufficientia* den Ausdruck „Systematisierbarkeit“ vor: „Der Terminus *sufficientia* läßt sich im Deutschen gar nicht mit einem äquivalenten Ausdruck wiedergeben. Er meint nicht allein die Vollständigkeit einer Einteilung, sondern zusätzlich auch deren Analyse und Begründung, vielleicht darf man so weit gehen und ihn mit »Systematisierbarkeit« paraphrasieren“. R. Schönberger: *Relation...*, S. 366.

³⁷ W. Ockham: *Expositio in Praed.*, S. 161: „circa sufficientiam et numerum praedicamentorum est sciendum quod difficile est probare quod sint tantum decem praedicamenta“. Das Problem der „Vollständigkeit der Einteilung“ der Kategorien (*sufficientia praedicamentorum*) wurde im Mittelalter viel diskutiert. Siehe u.a.: Albertus Magnus: *Liber de Praedicamentis*. In: Idem: *Opera omnia*. Ed. A. Borgnet. Paris 1890—1899. Trakt. I, T. VII, S. 163^b—164^a: „quamvis enim multi laboraverunt ut rationem ponant quare numerus principiorum omnium rerum stat in decem, nos, quantum possumus, studebimus ex propriis horum generum modis praedicandi ostendere huius numeri rationem“; Dietrich von Freiberg (Theodericus de Vriberg): *De origine rerum praedicamentalium*. Ed. B. Mojsisch: In: Dietrich von Freiberg: *Opera omnia: Schriften zur Naturphilosophie und Metaphysik*. Hrsg. J.-D. Cavigioli, R. Imbach, B. Mojsisch, M.-R. Pagnoni-Sturlese, R. Rehn, L. Sturlese (Corpus Philosophorum Teutonicorum Medii Aevi [= CPTMA]) 2,3 (1983), XCVI; Simon von Faversham (Simon Anglicus): *Quaestiones super libro Praedicamentorum*. In: Idem: *Opera omnia*. Bd. 1: *Opera logica*. Ed. P. Mazzarella. Padova 1957, qu. 12; siehe auch: W.E. McMahon: *Radulphus Brito on the Sufficiency of the Categories*. „Cahiers de l’Institut du Moyen-Âge grec et latin“ 39 (1981), S. 81—96.

spiel: Das Tier wird in vernünftige und unvernünftige Tiere unterteilt. Da die Vielzahl von Kategorien das Ergebnis unterschiedlicher Konnotationen der Termini ist, gibt es für sie aber keinen eindeutigen, gemeinsamen Oberbegriff, von dem alle Kategorien abzuleiten wären³⁸. Die bisherigen Versuche, die Zahl der Kategorien zu bestimmen und sie auch in ihrer Vollständigkeit (*sufficientia*) zu begründen, waren nach Buridan deswegen zum Scheitern verurteilt. Das ist eine Aufgabe, die kaum verwirklicht werden kann, und die von den Philosophen unternommenen Bemühungen, sie zu erfüllen, erweisen sich als überflüssig³⁹.

Die einzige Lösung dieses Problems ist die pragmatische Feststellung des Tatbestands, d.h. dass es deshalb zehn Kategorien gibt, weil es zehn unterschiedliche Aussagearten gibt, die nicht auf einen Oberbegriff zurückzuführen sind. Da keine Aussagearten bekannt sind, die zu den schon bekannten nicht gehören würden oder auf sie nicht zurückzuführen wären, ist es nicht nötig, mehr als zehn Kategorien anzunehmen⁴⁰.

³⁸ Cf. Burid. *Praed.*, S. 19, V. 131—136: „haec distinctio praedicamentorum non est per divisiones sufficientes alicuius rationis communis in rationes speciales, sicut esset divisio generis in suas species, ut animalis in rationale et irrationale, quoniam Aristoteles supponit, quod huiusmodi diversis intentionibus seu rationibus, secundum quas proveniunt tales diversi modi praedicandi, non est aliqua communis ratio vel intentio“. J. Buridanus: *Subtilissimi perutiles quaestiones in ultima lectura editae super duodecim libros Metaphysice* [= Burid. *Metaph.*], IV, 7, f. 18^{rb}: „hoc nomen »ens« dicitur de decem praedicamentis nisi vel aequivoce vel denominative“. Buridans Kategorieauffassung reicht also nicht aus, um die Probleme der Realität zu lösen. Nach R. King lehnt Buridan Kategorien als Schlüssel zur Metaphysik ab, indem er sie als Klassifikation der Aussagearten mit beschränktem Wert betrachtet. Cf. R. King: *Jean Buridan. In: Individuation in Scholasticism. The Later Middle Ages and the Counter-Reformation 1450—1650*. Ed. J.J.E. Garcia. New York 1994, S. 412 ff. Mit dieser These ist G. Krieger nur teilweise einverstanden. Cf. G. Krieger: *Subjekt und Metaphysik. Die Metaphysik des Johannes Buridan*. Münster 2003, S. 211 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, Bd. 65): „Die Kategorien führen doch insoweit zur Metaphysik, als sich Gegenständlichkeit als solche metaphysisch, d.h. durch Rekurs auf die Apriorität ihrer Erkenntnis, begründet“.

³⁹ Cf. Burid. *Praed.*, S. 19, V. 137—138: „Et ideo in vanum laboraverunt plures, qui per huiusmodi divisiones voluerunt assignare sufficientiam numeri praedicamentorum“.

⁴⁰ Cf. ibidem, S. 19, V. 138—144: „Credo ergo, quod non possit aliter assignari vel probari sufficientia numeri praedicamentorum, nisi quia tot modos praedicandi diversos invenimus non reducibiles in aliquem modum praedicandi communiorem acceptum secundum aliquam unam communem rationem, ideo oportet tot esse. Sed etiam quia non invenimus praedicabilia, quae sub istis modis non contineantur vel ad eos reducantur, ideo non ponimus plura praedicamenta“.

Buridan schließt aber die Möglichkeit nicht aus, zusätzliche Kategorien anzunehmen, wenn sich herausstellen würde, dass dennoch andere, bisher unbekannte Aussagearten gefunden werden⁴¹. Diese Möglichkeit ist jedoch nicht gegen Aristoteles einzuwenden, weil die von ihm aufgewiesenen Kategorien weiterhin die wichtigsten und meist entwickelten bleiben werden⁴². Nach Buridan ist das die einzig mögliche Begründung der „Vollständigkeit“ der Kategorien. Es wird deutlich, dass sich die methodologische Bedeutung des Begriffs *sufficiencia* (als Bezeichnung für einen Tatbestand) bei Buridan gänzlich verändert hat⁴³.

Buridans Wirkung

Buridan bestimmte für viele Jahre den Kanon, wie die *Kategorien* des Aristoteles zu kommentieren sind. Obwohl die folgenden Generationen von Kommentatoren seine Liste der Fragen kürzten oder verlängerten, waren die grundlegenden Fragen doch immer präsent: die Frage nach dem Umfang der einzelnen Kategorien, die Frage nach den Relationen unter ihnen, nach ihrer Unabhängigkeit und nach einigen Eigenschaften. Bei der Besprechung der Probleme wurden nicht nur die von Buridan eingeführten Unterscheidungen, sondern oft auch seine Lösungen aufgegriffen, die zuweilen vereinfacht oder weiterentwickelt wurden. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Kommentatoren beziehen sich sowohl auf formale Seiten der Vorlesung (die Art des Vortrags, der Argumentation usw.) als auch auf den Versuch, ausführliche Lösungen mancher Probleme zu bieten und andere Aspekte einzubringen. Nur selten schlugen die Kommentatoren neue Fragen oder neue Lösungen vor.

⁴¹ Cf. *ibidem*, S. 19, V. 146—147: „Unde si aliqua praedicabilia communia inveniamus habentia alios modos praedicandi praeter dictos decem, apparet mihi omnino, quod non esse negandum, quin essent plura praedicamenta“.

⁴² Cf. *ibidem*, S. 20, V. 153—155: „Sed tamen mihi apparet pro certo, quod ista decem, si sint aliqua alia, sunt magis manifesta et continentia sub se maiorem pluralitatem praedicabilium“.

⁴³ Die ausführliche Analyse des *sufficiencia*-Verständnisses siehe: R. Schönberger: *Relation...*, S. 365—368.

Hanna Wojtczak

Jean Buridan's knowledge on categories

Keywords: Jean Buridan, categories, ontological square, term, predicate, essential sentence, denominative sentence, essential predication

S u m m a r y

Jean Buridan was one of initiators of a new interpretation of Aristotle's *Categories*. According to this interpretation, the subject matter of Aristotle's work are significative terms in the function of subject and predicate and not the things meant or substitutive by these terms. In this way Buridan rejected some traditional belief that *modi praedicanti* are directly related to *modi essendi*. In consequence, he questioned the realist explanation of both number and variety of categories (*ex parte rerum*). At the same time, rejecting the idea of reduction of the differences between categories to the verbal level only, he finally stated that the source of the difference are various forms of predication of the first substance which are derived from various connotations of the terms.

Buridan has set a canon for the way of commenting *Categories* for many years, and although the next generation of commentators shorten his list of questions, few basic ones were always included, namely those concerning the scope of each category, relation between them, their independence and some of their characteristics.

Hanna Wojtczak

Jana Burydana nauka o kategoriach

Słowa kluczowe: Jan Burydan, kategorie, „ontologiczny kwadrat”, termin, predykat, esencjalna wypowiedź, denominatywna wypowiedź, predikabilia

S t r e s z c z e n i e

Jan Burydan był jednym z inicjatorów nowej interpretacji *Kategorii* Arystotelesa, zgodnie z którą przedmiotem tego dzieła są terminy sygnifikatywne występujące w funkcji podmiotu i orzeczenia, a nie rzeczy przez te terminy oznaczane lub też zastępowane. Zanegował tym samym tradycyjne przekonanie, że *modi praedicandi* odpowiadają wprost *modi essendi*. Konsekwencją takiego przekonania było zakwestionowanie realistycznego wyjaśnienia liczby i różnorodności kategorii (*ex parte rerum*). Odrzucając jednocześnie także pomysł zredukowania różnic między kategoriami do poziomu tylko werbalnego, uznał ostatecznie, iż źródłem rozróżnienia kategorii są odmienne sposoby orzekania o pierwszej substancji wynikające z rozmaitych konotacji terminów.

Burydan na wiele lat wyznaczył kanon komentowania *Kategorii* Arystotelesa. I choć następne pokolenia komentatorów skracają lub też wydłużają jego listę pytań, to jednak zawsze obecne były te zasadnicze: o zakres poszczególnych kategorii, o relacje między nimi, ich niezależność oraz o niektóre z ich właściwości.